

jetunion wurden die donauschwäbischen Männer nicht nur in die nationalen, sondern auch – aufgrund von zwischenstaatlichen Verträgen – in deutsche Wehrverbände eingezogen. Das erforderte einen hohen Blutzoll.

Als Stalin deutsche Arbeitskräfte forderte, erfolgte ab Weihnachten 1944 eine Zwangsdeportation von Donauschwaben in die UdSSR: aus Ungarn etwa 30.000, aus Rumänien 30-40.000 und aus Jugoslawien 12.000. Erst 1949 wurden die Letzten entlassen. Etwa 15.000 erlagen den Strapazen.

Die Regierung Rumäniens entzog 1945 den rund 300.000 nichtgeflüchteten Banater Schwaben bis 1949 praktisch alle staatsbürgerlichen Rechte und enteignete sie. Zudem deportierte sie eine große Anzahl 1951 – 1956 in die Baragan-Steppe, wo das harte Leben zu einer hohen Sterblichkeit führte. Die drohende Zwangsassimilation in eine „sozialistische Einheitsnation“ und die wirtschaftliche Not veranlasste die Banater Schwaben bis auf einen auf 40.000 Personen geschätzten Rest zur Umsiedlung nach Deutschland.

Ungarn erreichte 1945 auf der Potsdamer Konferenz der Siegermächte, dass es seine Schwaben nach Deutschland aussiedeln dürfe. 1946 und 1947 wurden 220.000 Ungarndeutsche de facto vertrieben. Ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen wurde beschlagnahmt. Das gegenwärtige Ungarn beauftragte 1996 die Vertreibung, gewährte seinen Ethnien eine Selbstverwaltung und bot eine eher symbolische Entschädigung der Vermögensverluste.

Rund 195.000 Donauschwaben Jugoslawiens gerieten unter die Herrschaft der Partisanenbewegung Josip Broz Titos. Der „Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“ (AVNOJ) erklärte die deutschen Bürger kollektiv zu Volksfeinden, entzog ihnen die staatsbürgerlichen Rechte und verfügte am 21. 11. 1944 ihre völlige Enteignung. Erschießungsaktionen sowie die Einweisung in acht Vernichtungslager und zahlreiche Arbeitslager forderten bis 1948 insgesamt 60.000 Zivilopfer – gemessen an der UN-Deklaration vom 9. Dez. 1948 ein Völkermord. Serbien, Kroatien und Slowenien entwickeln derzeit die Bereitschaft, die von den AVNOJ-Bestimmungen seinerzeit betroffene deutsche Volksgruppe in ihren Restitutionsprogrammen zu berücksichtigen.

Durch Flucht und Spätaussiedlung fanden rund 130.000 Donauschwaben in Österreich eine neue Heimat.

Impressum:

Bilder: „Der große Schwabenzug“ von Stefan Jäger und „Weizenernte“ von Sebastian Leicht. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: DAG, 1030 Wien, Steingasse 25. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Georg Wildmann. Gesamtherstellung: Ertl-Druck, 1060 Wien. Ausgabe März 2003

Donauschwäbische Vereine in Österreich:

Weltdachverband der Donauschwaben

Präsident: Dipl.-Ing. Rudolf Reimann
Generalsekretär: MR a. D. Dr. Lothar Scheer
E-Mail: rudolf.reimann@chello.at
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Alexander May
Pressedienst: Mag. Peter Wassertheurer
E-Mail: peter.wassertheurer@chello.at
Geschäftsstelle: Haus der Heimat, Steingasse 25, A-1030 Wien;
Tel. ++43/(0)1-718 59 05; Fax. ...06

DAG: Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft

Bundesvorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Reimann
Generalsekretär: MR a. D. Dr. Lothar Scheer
Geschäftsstelle: Haus der Heimat, Steingasse 25, A-1030 Wien;
Tel. ++43/(0)1-718 59 05; Fax. ...06
Sekretariat: Mo.-Fr. 9.00 – 17.00 Uhr
Internet: www.vloe.at/donauschwaben

Schwabenverein Wien – Hauptverein der Donauschwäbischen Landsmannschaften für Wien, NÖ u. Burgenland

Landesobmann: Ing. Josef Wagner
A-1030 Wien, Steingasse 25 (Haus der Heimat)
Sprechstunden: Di., Do. 10 - 13 Uhr; Samstag ab 15 Uhr
Tel.: 01/718 59 58, Fax: 01/718 59 68
E-Mail: schwabenverein@chello.at

Verband der Banater Schwaben Österreichs

Bundesobmann: Mag. Dr. Hans Dama, Steinbüchlweg 3/5,
A-1190 Wien, Heimabend: Jeden 2. Freitag im Monat, ab 16.00 Uhr
Tel.: 0699-11141562 (auch: 01/318 05 72)
E-Mail: hans.dama@gmx.at

Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich

Landesobmann: Ing. Anton Ellmer. E-Mail: a.ellmer@aon.at
Vereinszentrum Herminenhof, A-4600 Wels, Maria-Theresia-Str. 33
Sprechstunden: Jeden 1. u. 3. Sa. im Monat von 9.00 – 11.00 Uhr
Tel.: 07242/452 78

Donauschwäbische Landsmannschaft in der Steiermark

Landesobmann: Dipl.-Ing. Florian Neller
A-8020 Graz, Lazarettgürtel 54
Sprechstunden: Di. 13.00-17.00 Uhr; Tel.+Fax: 0316/71 38 88

Donauschwäbische Landsmannschaft in Kärnten

Landesobmann: Helmut Prokopp
A-9710 Neu-Feffernitz, Drautalstr. 134; Tel/Fax.: 04245/27 34
E-Mail: donauschwaben.karnten@gmx.at

Verein Salzburger Donauschwaben und Donauschwäbisches Kulturzentrum

Landesobmann: Matthias Wanko
A-5020 Salzburg, Friedensstraße 14 (Haus der Donauschwaben)
Sprechstunden: Nach Vereinbarung, Tel.: 0662/62 66 89

Donauschwäbische Trachtengruppe Linz-Pasching

Leiter: Konsulent Michael Stertz, A-4061 Pasching, Franz-Weinberger-Str. 7; Treffpunkt: Jeden Do. im Volksheim Langholzfeld, ab 20.30 Uhr. Tel.+Fax: 07229/64027;
Mobilnetz: 0676/5661667; E-Mail: michael.stertz@aon.at



Die Donauschwaben 2003



Eckdaten der Geschichte der Donauschwaben

„Donauschwaben“ = DS; „donauschwäbisch“ = ds

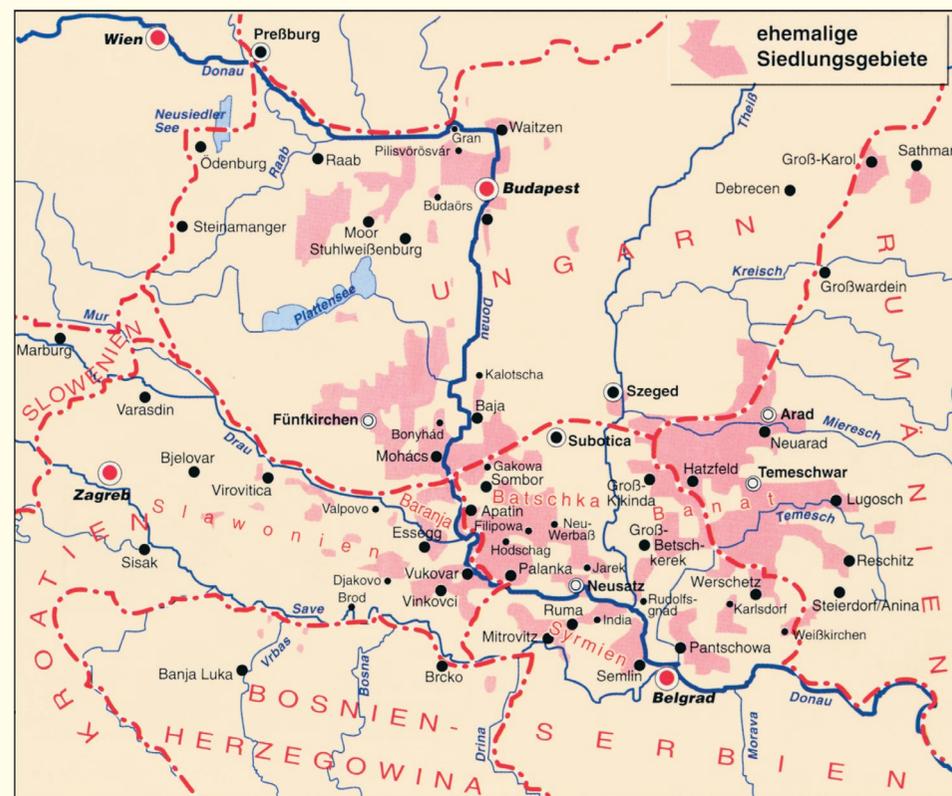
1526	Sieg der Türken über die Ungarn bei Mohatsch.
1526-1918	Habsburger legitime Könige von Ungarn.
1683	Sieg über die Türken bei Wien. Rückeroberung des Großteils Ungarns bis 1699.
1689	Erstes Impopulationspatent unter Kaiser Leopold I.
1716-1718	Siege Prinz Eugens. 1718 Frieden von Passarowitz: neben der Batschka, Banat und Belgrad zu Österreich.
1722-1726	Erster „Großer Schwabenzug“ unter Kaiser Karl VI.
1746-1780	Maria Theresia siedelt 50.000 Deutsche an.
1763-1773	Zweiter „Großer Schwabenzug“.
1782-1787	Dritter „Großer Schwabenzug“ unter Joseph II.
1867	Doppelmonarchie Österreich-Ungarn durch den „Ausgleich“ errichtet. DS werden ungarische Bürger.
1907-1920	Adam Müller-Guttenbrunn (1852-1923) wird mit seinen Heimatromanen Wiedererwecker der DS.
1918	1.400.000 DS auf die „Nachfolgestaaten“ aufgeteilt.
1941	April: Jugoslawienkrieg. Mit Krieg gegen die Sowjetunion Beginn der Partisanenüberfälle auch auf DS.
1943	29./30. November: Der „Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“ (AVNOJ) deklariert in Jajce (Bosnien) alle, die sich gegen die „Volksbefreiungsarmee“ (Partisanen) stellen zu „Volksfeinden“.
1944	Oktober: Evakuierung von rund 100.000 DS aus Syrmien und Slawonien nach Österreich, Flucht von 10.600 DS aus dem Westbanat und von rund 80.000 aus der Batschka und Baranja.
1944	195.000 DS geraten unter das Tito-Regime.
1944	„Blutiger Herbst“ in der Wojwodina. Oktober- November: Mordaktionen – rund 7000 DS als Opfer.
1944	21. November: AVNOJ- Beschluss, Belgrad: DS zu Volksfeinden erklärt, Verlust ihrer bürgerlichen Rechte und Konfiskation sämtlichen Vermögens.
1944-1949	Ab Weihnachten: 70-80.000 DS aus Ungarn, Rum. u. Jugosl. zu Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert.
1944-1945	Anfang Dezember 1944 bis Herbst 1945: 167.000 ds Zivilpersonen aus ihren Häusern getrieben u. in acht Vernichtungs- sowie vielen Arbeitslagern interniert.
1946/47	Herbst: Tolerierte Flucht aus den Lagern. 30-40.000 DS nach Ungarn und Rumänien entkommen.
1946	22. Dez.: Ungarische Regierung erlässt Verordnung zur Aussiedlung der Ungarndeutschen.
1947-1949	Entlassung der meisten Deportierten aus der UdSSR.
1948	Mitte März: Auflösung der Vernichtungs- u. Arbeitslager in Jug. Zwangsverpflichtung zu 3 Jahren Arbeit.
1949	Gründung der Dachorganisation „Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft“ (DAG), in Österreich.
1950	„Charta der Heimatvertriebenen“ in Stuttgart proklamiert.
1952	Errichtung der ds Landesverbände in Österreich.
1951-1958	Schrittweise sozialrechtliche Gleichstellung in Österr.
1954	Der „Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs“ (VLÖ) in Linz gegründet.
1996	„Haus der Heimat“ vom VLÖ in Wien eröffnet.
2000	Felix-Ermacora-Institut vom VLÖ ins Leben gerufen.

Der Sieg in der Schlacht am Kahlenberg (1683) über das osmanische Heer bildete nicht nur den Beginn für die Befreiung Ungarns von der Türkenherrschaft, sondern auch für den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes. Die Habsburger als seine legitimen Könige begannen, veranlasst durch die ungarischen Stände, schon zu Ende des 17. Jahrhunderts mit der Neubesiedlung der an der mittleren Donau gelegenen und während der 160jährigen Türkenherrschaft weithin verödeten und nur mehr dünn besiedelten Gebiete. Zum Kernstück dieses Wiederaufbaus wurde die unter Karl VI., Maria Theresia und Joseph II. im 18. Jahrhundert von den kaiserlichen Wiener Regierungen planmäßig durchgeführte Ansiedlung von deutschen Bauern und Handwerkern sowie österreichischen und böhmischen Bergleuten.

Erste Siedler finden sich in der Schwäbischen Türkei 1687, im Schildgebirge 1691, im Ofner Bergland 1692, in Syrmien 1698, im Buchenwald (Bákony) 1702, in der Batschka 1702, in Sathmar 1712 und im Banat 1716.

In den donauschwäbischen Siedlungsgebieten mit ihren städtischen Zentren Ofen, Pest, Stuhlweißenburg, Fünfkirchen, Esseg, Subotica, Neusatz, Temeswar u. a. kam es verhältnismäßig rasch zu einem wirtschaftlichen Aufstieg und zur Umformung der bis dorthin vielfach versumpften oder bloß als Weideland dienenden Landstriche in Kulturlandschaften. Im Laufe des 18. Jahrhunderts gelangten über 150.000 Kolonisten aus deutschen und österreichischen Territorien in die Gebiete des damaligen historischen Ungarn. Ihnen ist es hauptsächlich zu verdanken, dass die pannonische Tiefebene im 19. Jahrhundert zur „Kornkammer der Donaumonarchie“ wurde.

Die Siedler stammten in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus den südwestlichen deutschen Ländern: Rheinpfalz, Elsaß, Lothringen, Baden und Württemberg, in geringerer Zahl aber auch aus Bayern, Österreich und Böhmen. Sowohl die umwohnenden Madjaren als auch die Südslawen nannten sie von Anfang an „Schwaben“, obwohl nur ein Teil von ihnen aus dem heutigen Schwaben stammte. Allmählich ging diese



Die historischen Siedlungsgebiete der Donauschwaben innerhalb der heutigen Staatsgrenzen

Bezeichnung auch in den eigenen Sprachgebrauch über. Aber erst nach dem Ersten Weltkrieg wurden diese Schwaben – zur Unterscheidung von den Schwaben in Baden-Württemberg – zuerst von den Volkskundlern und Historikern und dann allgemein als DONAUSCHWABEN bezeichnet.

Zu Ende des I. Weltkrieges verlor Ungarn durch das Friedensdiktat von Trianon (4. 6. 1920) zwei Drittel seines Staatsgebietes, und das ergab auch eine Dreiteilung der Donauschwaben. Rund 550.000 blieben bei Ungarn, 330.000 kamen zu Rumänien und 510.000 zu Jugoslawien.

Namentlich die in den Dörfern wohnenden Donauschwaben blieben ihrer Sprache, ihrem Brauchtum und ihrer aus der alten Heimat mitgebrachten Religion treu. Sie waren zu 80 Prozent katholisch und zu 20 evangelisch oder reformiert.

Der II. Weltkrieg wurde auch für die Donauschwaben zu einem Leidensweg. Nach der Zerteilung Jugoslawiens im Aprilkrieg 1941 und dem Beginn des Krieges mit der Sow-